

Anthropologie

Zeitschrift für Medizinethnologie • Journal of Medical Anthropology

hrsg. von/edited by: Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin e.V. – AGEM

Good Deaths/Bad Deaths: Dilemmas of Death in Comparative Perspective



To the title: "Good Deaths/Bad Deaths: Dilemmas of Death in Comparative Perspective". Crosses were built up in many parts of Central Europe during the pest epidemics, when the challenge passed away, here Mount Witthoh by Emmingen near the Lake of Constance, today a point to start excursions into the nature. // **Zum Titelbild:** „Guter Tod/Schlimmer Tod: Dilemmas des Sterbens aus vergleichender Perspektive“. Pestkreuze wurden früher in weiten Teilen Mitteleuropas aufgestellt, wenn die Bedrohungen durch die Pestepidemie überstanden wurden, hier auf dem Berg Witthoh bei Emmingen in der Nähe des Bodensees, heute Ausgangspunkt für Wanderungen in die Natur. // **Foto** © E. SCHRÖDER, 1990

nächstes Heft // next issue:

Curare 31 (2008) 2: Die fremden Sprachen, die fremden Kranken: Dolmetschen im medizinischen Kontext // Foreign Languages, Foreign Patients: Interpreting in a Medical Context

ALEXANDER BISCHOFF, Basel & BERND MEYER, Hamburg (Gasteditoren // Guest editors)

letzte Ausgabe // past issue:

Curare: 30 (2007) 2+3: Medizinethnologie "on the Move": Lebenswelten unter neuen medizinanthropologischen Perspektiven // German Medical Anthropology "on the Move"—New Perspectives on Lifeworlds

KRISTINA TIEDJE, Lyon & EKKEHARD SCHRÖDER, Potsdam (Editoren)

Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin – AGEM, Herausgeber der

Curare, Zeitschrift für Ethnomedizin und transkulturelle Psychiatrie, gegründet 1978

ab 2008 neuer Untertitel: *Curare, Zeitschrift für Medizinethnologie • Curare, Journal of Medical Anthropology*

Die Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin (AGEM) hat als rechtsfähiger Verein ihren Sitz in Hamburg und ist eine Vereinigung von Wissenschaftlern und die Wissenschaft fördernden Personen und Einrichtungen, die ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke verfolgt. Sie bezweckt die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen der Medizin einschließlich der Medizinhistorie, der Humanbiologie, Pharmakologie und Botanik und angrenzender Naturwissenschaften einerseits und den Kultur- und Gesellschaftswissenschaften andererseits, insbesondere der Ethnologie, Kulturanthropologie, Soziologie, Psychologie und Volkskunde mit dem Ziel, das Studium der Volksmedizin, aber auch der Humanökologie und Medizin-Soziologie zu intensivieren. Insbesondere soll sie als Herausgeber einer ethnomedizinischen Zeitschrift dieses Ziel fördern, sowie durch regelmäßige Fachtagungen und durch die Sammlung themenbezogener Schrifttums die wissenschaftliche Diskussionsebene verbreitern. (Auszug der Satzung von 1970)



**Zeitschrift für Medizinethnologie
Journal of Medical Anthropology**



Herausgegeben im Auftrag der / Edited on behalf of:

Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin e.V. – AGEM
von Ekkehard Schröder, auch verantwortlich im Sinne des Presse-
rechtes V.i.S.d.P. / Editor-in-chief

Geschäftsadresse / office AGEM: AGEM-Curare
c/o E. Schröder, Spindelstr. 3, 14482 Potsdam, Germany
e-mail: ee.schroeder@t-online.de, Fax: +49-[0]331-704 46 82
www.agem-ethnomedizin.de

Herausgeberteam /Editorial Board Vol. 28(2005) - 30(2007):

Hans-Jörg Assion (Bochum) Hans-Joerg.Assion@wkp-lwl.org
// Michael Heinrich (London) michael.heinrich@ulsop.ac.uk //
Ruth Kutalek (Wien) ruth.kutalek@meduniwien.ac.at // Bettina
E. Schmidt (Oxford) b.schmidt@bangor.ac.uk // Kristina Tiedje
(Lyon) kristina@tiedje.com // Anita Zahlten-Hingurange (Heidel-
berg) anita-zahlten-h@nct-heidelberg.de

Beirat /Advisory Board: John R. Baker (Moorpark, CA, USA) //
Mihály Hoppál (Budapest) // Annette Leibing (Montreal, CAN) //
Armin Prinz (Wien) // Hannes Stubbe (Köln)

Begründet von / Founding Editors: Beatrix Pfeleiderer (Ham-
burg) – Gerhard Rudnitzki (Heidelberg) – Wulf Schiefenhövel
(Andechs) – Ekkehard Schröder (Potsdam)

Ehrenbeirat / Honorary Editors: Hans-Jochen Diesfeld (Starn-
berg) – Horst H. Figge (Freiburg) – Dieter H. Frießem (Stuttgart)
– Wolfgang G. Jilek (Vancouver) – Guy Mazars (Strasbourg)

IMPRESSUM 31(2008)1

Verlag und Vertrieb / Publishing House:

VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung, Amand Aglaster
Postfach 11 03 68 • 10833 Berlin, Germany
Tel. +49-[0]30-251 04 15 • Fax: +49-[0]30-251 11 36
e-mail: info@vwb-verlag.com
http://www.vwb-verlag.com

Bezug / Supply:

Der Bezug der *Curare* ist im Mitgliedsbeitrag der Arbeitsgemein-
schaft Ethnomedizin (AGEM) enthalten. Einzelne Hefte können
beim VWB-Verlag bezogen werden // *Curare* is included in a
regular membership of AGEM. Single copies can be ordered at
VWB-Verlag.

Abonnementspreis / Subscription Rate:

Die jeweils gültigen Abonnementspreise finden Sie im Internet
unter // Valid subscription rates you can find at the internet under:
www.vwb-verlag.com/reihen/Periodika/curare.html

Copyright:

© VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung, Berlin 2008

ISSN 0344-8622

ISBN 978-3-86135-754-4

Die Artikel dieser Zeitschrift wurden einem Gutachterverfahren
unterzogen // This journal is peer reviewed.



Inhalt / Contents
Vol. 31 (2008) 1
Einzelheft / Single Issue

**Good Deaths/Bad Deaths:
Dilemmas of Death in Comparative Perspective
Guter Tod/Schlimmer Tod:
Dilemmas des Sterbens aus vergleichender Perspektive**

Guest-editors / Gasteditoren:
GABRIELE ALEX & SUZETTE HEALD

SUZETTE HEALD: Introduction	3
The authors of this special theme	7
ANNE HAMBRO ALNÆS: Organ Donation Deaths: Good or Bad? Some “Good” in “Bad” Deaths	8
IKUMI OKAMOTO: Dying a Good Death at a Palliative Care Unit in Japan	21
MAUREEN BLOOM: Dementia, Disability and Dignity: The Case for Autonomy	29
FRED KLAITS: Care for the Dying, Care by the Dying: “Giving up” in a Church of the Spirit in Botswana	37
SANTIAGO ALVAREZ: Burying Patriarchs, Heroes, Suicides and Traitors: Solidarity and Ostracism in the Funeral Rites of a Peasant Community of the Colombian Andes	51
GABRIELE ALEX: “When you are feeling of no use anymore.” Explaining Suicide in Rural Tamil Nadu	63
ERNST HALBMAYER: Meanings of Suicide and Conceptions of Death among the Yukpa and other Amerindians of Lowland South America	72
IAIN EDGAR: Overtures of Paradise: Night Dreams and Islamic Jihadist Militancy	87

MAGEM 30/2008 (Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin)	99
Kultur, Medizin und Psychologie im Dialog – Bilanzen im interdisziplinären Arbeitsfeld Ethnologie & Medizin. REMSCHEID 05. - 07. Dezember 2008. 21ste Fachtagung Ethnomedizin der AGEM in der Akademie Remscheid	102
Dokumentationen	
„Ethnomedizin“ und “Medical Anthropology”. Ein Überblick zu Entwicklungen in den deutschsprachigen Ländern im Jahr 1978 (Reprint als Übersetzung aus: SCHRÖDER EKKEHARD. 1978. Ethnomedicine and Medical Anthropology. A Survey of Developments in Germany. <i>Reviews in Anthropology</i> 5,4(Fall)1978: 478-485.	103
Charta der „Rechte des Kindes“ vor, während und nach der Geburt.	112
30 Jahre <i>Curare</i> : Dokumentation Ausgewählte Titelseiten II (Afrika) [Der „Fetischzauberer“ Ali Mamane aus Niamey, <i>Curare</i> 3(1980)1 // Der Azande-Heilpraktiker (<i>binza</i>) Bagu hier mit Federhut (<i>kangu</i>) während einer Heilséance (<i>avule</i>), <i>Curare</i> 6(1983)1 // Albert Atcho – Heiler in Bregbo, Elfenbeinküste, <i>Curare</i> 6(1983)3 // Dr. Okopedi zeigt eine Kräutermischung in seinem Büro (Calabar Province, Nigeria), <i>Curare</i> 8(1985)1]	113
Résumés des articles de <i>Curare</i> 31(2008)1	117
Zum Titelbild	U2
Impressum	U2
Hinweise für Autoren / Instructions for Authors	U3
Collage zu 30 Jahre <i>Curare</i>	U4

30 Jahre *Curare*: Dokumentation Ausgewählte Titelseiten II (Afrika)



Der „Fetischzauberer“⁴¹ Ali Mamane aus Niamey
[Reprint *Curare* 3 (1980) 1]

Niameys zentrale Stadtteile werden durch das Flüsschen Gountou Yéna getrennt, in dessen Aue Gartenbau betrieben wird. Am Talrand hat Niamey weitgehend dörflichen Charakter. Dort lebt ALI MAMANE in ganz traditionellem afrikanischen Siedlungsrahmen zusammen mit einem Onkel, der „einschlägige Kenntnisse“ hat und ihn berät, sowie mit einem exaltierten Transvestiten, der mit Mamanes Gewerbe eigentlich nichts zu tun hat, aber beim Tanz doch eine Primaballerinarolle spielt. Mamane wurde am 2.3.1956 geboren. Er bezeichnet sich als *zima*, das Djerma-Wort für Fetischzauberer. Nach seiner Darstellung war auch die Großmutter eine *zima*; jedoch kannte er sie nicht. Der kleine Bruder seiner Mutter war ebenfalls *zima*.

Wie ist Mamane *zima* geworden? „Sechs Monate nach seiner Geburt sei er erkrankt. Diese Krankheit dauerte bis zum 13. Lebensjahr. Es sei keine bestimmte Krankheit mit eindeutigen Sym-

ptomen gewesen, jedoch habe man gesehen, dass er krank gewesen sei. Im Krankenhaus könne man diese Krankheit nicht heilen. Auf den Rat eines Sehers beließ man ihn bis zum 13. Lebensjahr in seiner Krankheit. Es wurden drei Geister dafür verantwortlich gemacht: *dögo* = Geist des Blitzes und des Himmels, *dossa* = Buschgeist und Bruder von *zaréna* = Beherrscherin von *dögwa* = schwarzer Geist. Daraufhin wurde durch eine Zeremonie der Krankheitszustand beendet. Dabei sei man zwei Wochen lang mit *dögo* in Verbindung getreten und habe eine schwarze und eine weiße Ziege geopfert. Die Genesung vollzog sich innerhalb von zwei Jahren, während derer ihn *dögo* und *dossa* im Traum die Arbeit eines *zima* gelehrt hätten.“

Wie geht seine Arbeit als *zima* vor sich? „Wenn ein Klient seine Geschichte geschildert habe, werden sieben Kaurimuscheln geworfen. Dabei entscheidet es sich, ob es eine Angelegenheit für seine Geister sei. Wenn ja, werden Opfer (Geld und Tiere)



Ali Mamane in Aktion

und Opferhandlungen bestimmt; als stärkstes Mittel wird gegebenenfalls eine bis drei Wochen lange *Bori*-Zeremonie durchgeführt. Es kämen mehr Frauen als Männer, etwa die Hälfte wegen gesundheitlicher Nöte, ferner wegen Eheproblemen und Depressionen, Männer hauptsächlich auf der Suche nach Erfolg im Beruf, Glück und Geld. Die Medikamente finde er weder im Busch noch auf dem Markt. Er bitte *dōgo* um das Nötige und finde es spätestens nach einer Woche in seiner Zaubershütte. Wenn er den Willen *dōgos* nicht richtig erkenne oder falsch verstehe, werde er mit Unglück und Krankheit bestraft und müsse selbst durch Opfer sich mit den Geistern versöhnen.“

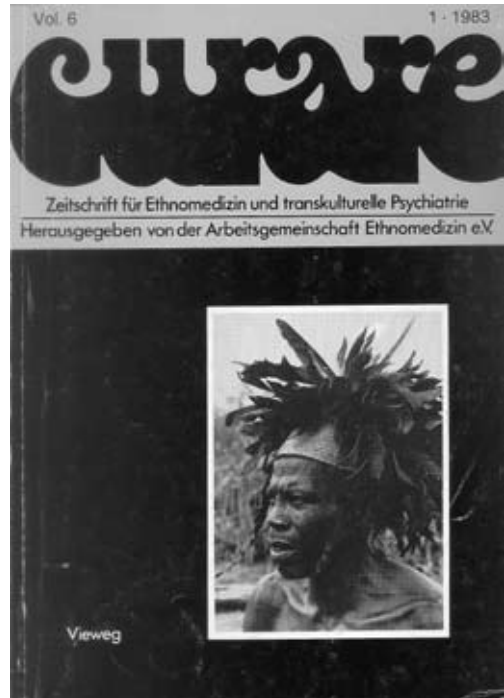
Ali Mamane erhofft sich von seinen Geistern ein langes, glückliches Leben, eine gute Hand für die Arbeit zum Besten der „parents“ und aller Welt. Er arbeitet als Facharbeiter in der staatlichen Druckerei Schicht und verdient im Monat etwa 300,-DM. Das Gespräch wurde während dreier Besuche geführt, bei vielen Unterbrechungen durch andere Anwesende. Übrigens beschwören nur knapp 200 m Luftlinie entfernt von Mamanes „Zaubershütte“ weiße *zimabobo*, Monsignore oder einer der geweihten Helfer, ihren Geist leibhaftig aus Brot und Wein.

FRIEDER VON SASS [Diplompsychologe. Seit 1972 im Entwicklungsdienst (WFD, DED, Eirene) an der Elfenbeinküste, in Zambia und im Niger (u. a. bis 2000, lebt heute in Thailand)];
Titelfoto (@) FRIEDER VON SASS

Anmerkung 1: „Fetischzauberer“ sollte keine typologische Kategorie sein, sondern war der Übersetzungsversuch des damaligen lokalen umgangssprachlichen Begriffs „féticheur“. Die *Bori*-Rituale sind mit dem *Zar*-Ritual verwandt. In einer Korrektur bezüglich der Transskription in *curare* 3,2(1980) wurde ein Foto von Ali Mamane in einer Heilsitzung beigelegt.

Der Azande-Heilpraktiker (*binza*) Bagu hier mit Federhut (*kangu*) während einer Heilséance (*avule*) [Reprint *Curare* 6 (1983) 1]

Citoyen Bagu ist ca. 40-45 Jahre alt, 155 cm groß, gehört dem Clan der Angbadimo an, ist mit nur einer Frau verheiratet und hat keine Kinder. Seine therapeutischen Fähigkeiten erlernte er bei seinem Vater, der ein weithin bekannter *binza* war, und bei einigen Azande-Heilpraktikern im Sudan, bei denen er eine Art Lehrzeit absolvierte. An seine diesbe-



zügliche Initiation, die nach den Erzählungen bei den Azande stark schamanistische Züge trägt, erinnern die fünf querverlaufenden Initiationsnarben an der Außenseite seines rechten Oberarmes. Seine Frau ist ebenfalls *binza* und unterstützt ihn bei seinen Heilbehandlungen.

Er wohnt in der Ortschaft Zangi, drei Kilometer abseits der Straße Doruma – Misatur – Gwane. In seinem Gehöft leben neben seiner Frau ständig eine mehr oder weniger große Anzahl von stationär aufgenommenen Patienten. Außerdem macht er Hausbesuche und betreut in einer Art Ambulanz Kranke, die seine Hilfe suchen, und als bevorzugter Heilbehandler von Chef Ukwatutu besitzt er auch ein Zweitgehöft in dessen Nähe, in der Ortschaft Nanganga, drei Kilometer von seinem Hauptgehöft entfernt, in dem er gegebenenfalls nächtigt. Für seine Behandlungen erhält er von den Patienten meistens Nahrungsmittel, aber auch kleinere Geldbeträge. Mit der Zeit war unser Kontakt so gut, dass ich, wenn möglich und notwendig, auch bei seinen Patienten therapeutisch eingreifen konnte. So wie ich an seinen Medikamenten, so war er an meinen interessiert. Da ich ja in seinem Gehöft Quartier bezogen habe, waren ihm innerhalb kürzester Zeit

die Indikationen und Dosierungen der wichtigsten vollkommen klar, so dass es zu vertreten war, ihm bei meiner Abreise einige Malariamittel, Darm-Antiseptika, Wundsalben u. ä. zu überlassen. Vier Monate später, im Januar 1975, bei meiner dritten Reise, konnte ich mich wieder überzeugen, dass er diese Mittel vorschriftsmäßig anwandte. Unsere freundschaftliche Beziehung darf jedoch - auch von seiner Seite aus - keinesfalls als Unterwürfigkeit oder Anbiederung verstanden werden. Citoyen Bagu ist ausgesprochen selbstbewusst und seiner Fähigkeiten sicher, so dass unser Verhältnis von Anfang an auf vollkommener Gleichrangigkeit basierte. Der Prägnanz und Festigkeit seines Auftretens und seiner Aussagen hat er sicher auch das Vertrauen der Leute in seine Heilbehandlungen mit zu verdanken.

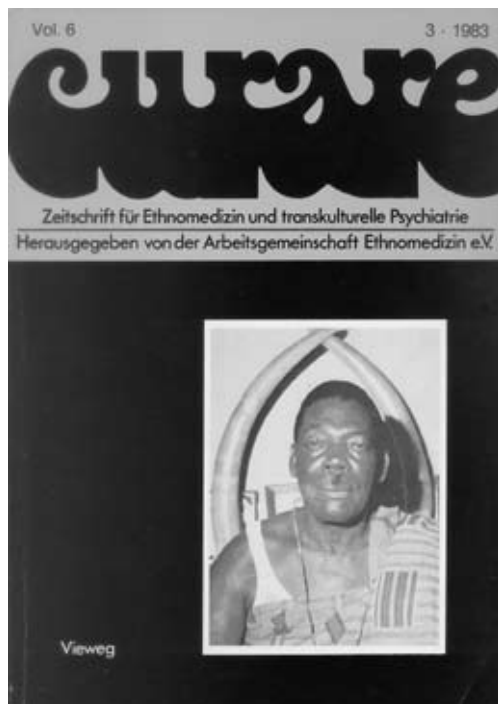
ARMIN PRINZ, Wien
Titelfoto (@) ARMIN PRINZ

(aus: Azande (Äquatorialafrika, Nord-Ost-Zaire), Traditionelle Behandlung eines Patienten mit Prostatitis. Ethnol. 8/13-E2322, S. 11-14. Publikationen zu wissenschaftlichen Filmen, Göttingen 1978, IWF, Inst. für den wissenschaftlichen Film).

Albert Atcho – Heiler in Bregbo, Elfenbeinküste [Reprint *Curare* 6 (1983) 3 und 6 (1983) 4: 245]

Das **Titelfoto** zeigt ALBERT ATCHO im 79. Lebensjahr. Er wurde 1903 geboren (Datum korr.). Häufig wurde missverständlich über ihn geschrieben und abgeschrieben. Atcho war sein Leben lang Fischer, seit dem 20. Lebensjahr heilte er auch, zuerst gedrängt von seiner Umgebung. Später stand er selbstverständlich rund um die Uhr zur Verfügung, wenn er gebraucht wurde, ohne Entgelt. Der Beitrag von BRUNO CLAVER [A. Atcho – thérapeute de Bregbo, *Curare* 6,3 (1983) 151-152] will das Bild über Atcho zurechtrücken helfen. (red-es).

[Ergänzt: In diesem wird geschildert, wie bei mehreren plötzlichen Erkrankungen junger Männer der anfänglich zögernde Atcho um Interventionen gedrängt wird, die dieser durch Gebete vornahm. Atcho geriet unter Verdacht, mit der Harristischen Sekte in Verbindung zu stehen und werde zumeist fehlinterpretiert, wobei der Autor auch M. Augé hier anführt. Atchos Wirken beruhe auf einer afrikanischen Perspektive, den betroffenen Menschen in ein



neues harmonisches Gleichgewicht zwischen seiner realen erlebten Welt und der „metaphysischen jenseitigen Welt“ zu stellen. Die Krankheit werde als Störung dieser Harmonie verstanden.]

Miszellen [Curare 6 (1983) 4: 245] Notiz zu Albert Atcho und Erratum.

Beim Durchblättern des Buches *Médecine et Santé publique dans le Tiers Monde* von HUARD P. & LAPIERRE J. (1981, Paris: Le Centurion) stieß ich auf Atcho bei einem Exkurs über Geisteskrankheiten (S. 155 ff) und Volksmedizin (S. 199 f). Der Fund spricht für den breiten Horizont des Buches. Diesen nahm ich zum Anlass, meinen geschätzten Kollegen und Psychiater Bruno Claver aus Abidjan ggf. um einen Bericht zu bitten. Auf seinen Beitrag hin fragte ich ihn nach der Bedeutung der Elefantenzähne und der Kette auf dem eingesandten Foto, brav nach Manier des europäisch ausgebildeten Ethnologen. B. Claver sandte darauf weitere Foto von A. Atcho ein, zusammen mit einem Helfer und ein Familienfoto. Das Titelfoto zeigt tatsächlich Atcho im Alter von 79 (1981), er erfreut sich aber bis heute guter Gesundheit!! Die Fehlinformation sei hier korrigiert (vgl. Lebensdaten beim Titelfototext in 3/83). Die

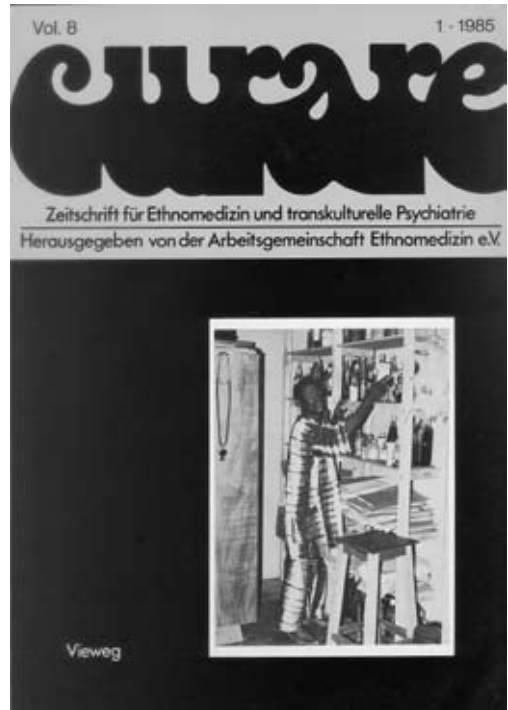
erfragten Accessoires: „Bedeutung wie unser Nippes auf europäischen Kommoden, Elefantenzähne sind das Symbol der Elfenbeinküste und solche Ketten reichen den sie tragenden Akanmännern bis zum Nabel, wo dann noch ein hier nicht sichtbares maskulines Symbol hängt“. Frau J. Wagner aus Innsbruck sandte mir postwendend dieses Buch zu: AUGÉ M., BUREAU R., PIAULT C., ROUCH J., SAGHY L. & ZEMPLÉNI A. 1975: *Prophétisme et thérapeutique. Albert Atcho et la communauté de Bregbo*. Paris: Coll. Savoir Herman, 293 rue Lecourbe. Ich danke für heilsame Antworten und Hilfe. Für Vorschläge zu Titelbildern bin ich immer offen.

EKKEHARD SCHRÖDER, Redaktion *Curare*
Fotoquelle nicht mehr rekonstruierbar.

Dr. Okopedi zeigt eine Kräutermischung in seinem Büro (Calabar Province, Nigeria)

[Reprint *Curare* 8 (1985) 1]

Gerade unter den städtischen Vertretern der traditionellen Heilkunde sind viele, die in ihren Aktivitäten und Interessen sehr modern wirken. Dr. Okopedi aus Calabar (Südostnigeria) ist ein Beispiel. (Ein anderes ist Dr. J. O. Mume, siehe die Besprechung seiner Schriften in diesem Heft.) Dr. Okon Odopedi, der “Professor of Herbs”, ist 39 Jahre alt und praktiziert seit 1966 selbständig. 1970 gründete er das “Okopedi Herbal Hospital and Manufacturing Center”, zunächst als “The African Traditional Healing Centre”. Er übernahm den Heilerberuf von seinem Vater. Von 1977 bis 1980 hielt er sich zu Studienzwecken in Indien auf, wo er spezielle Konservierungstechniken für pflanzliche Heilmittel erlernte. Zur Zeit absolviert er einen vierjährigen Korrespondenzkurs an “The School of Herbal Medicine” in Tunbridge Wells, Kent. Ebenso wie an Fortbildungen ist er auch an Zusammenarbeit mit Vertretern der modernen Medizin interessiert. Sein Krankenhaus (15 Betten) wird zweimal pro Woche von einer Krankenschwester des General Hospital besucht; er hofft, demnächst eine Krankenschwester auf Dauer zu erhalten. Auch meint er, seine Heilmittel bald an den Staat verkaufen zu können; zum Kauf eines Etikettiergeräts hat er sich bereits an eine Schweizer Firma gewandt. Das Kräuterwissen soll größere Ver-



breitung finden und nicht mehr wie früher geheimgehalten werden. Er habe genaue Aufzeichnungen von seinen Kräutern; die Flaschen und Gläser auf dem Regal sind mit Efik-Namen etikettiert. Okopedi ist Generalsekretär der “Nigeria Association of Medical Herbalists” (NAMH) in Cross River State. Er bildet Interessierte zu “medical herbalists” aus – das okkulte Wissen erfahren sie allerdings nicht: es bleibt im Familienbesitz. Okopedi trennt scharf zwischen beiden Teilen der traditionellen Heilkunde: dem “healing part“ und dem “occult part”.

HANNELORE VÖGELE & DANIEL FRAIBERG
Titelfoto (@) DANIEL FRAIBERG, 1984

Redaktion der geringfügig bearbeiteten Dokumentation: EKKEHARD SCHRÖDER